

Knüttelhiebe erwehren. Mit heiserem Geschrei folgten sie eine ganze Weile. Das ♂ hält sich stets in der Nähe des ♀ und kommt auf dessen Lockruf sofort herbei, ihm beizustehen. Eine junge, noch mit Stoppeln bedeckte Raubmöve verzehrte eine schon ziemlich erwachsene *Sterna*, mit der sie zusammengesperrt war, mit Haut und Haaren.

Die Verwandtin der Raubmöve, die Möve, welche in Menge die Küste Kerguelens bevölkert, war durch sorgfältiges Skelettiren der Kadaver für die Zoologie von einiger Bedeutung. In Port Palliser besuchten wir einen Nistplatz, der auf einem etwa 400 Fuss hohen Felsen gelegen war, wo Hunderte von Möven zusammen sassen. Die Jungen, welche ein graues Kleid tragen, waren Anfang Februar bereits erwachsen.

Es muss noch erwähnt werden, dass wir am 4. und 5. Januar auf 41 G. 50,4' S. Br. und 71 G. 54,7' O. L., und 44^o 33,9' S. Br. und 69 G. 58,5' O. L. zwei Raubmöven beobachteten, die wahrscheinlich vom Sturm auf diese Breiten verschlagen waren.

Der eleganteste Vogel Kerguelens ist unstreitig die schon öfter erwähnte *Sterna virgata*, blau mit kokettem schwarzen Häubchen, dunkelbraunen Augen, langem gegabelten Schwanz und rothen Läufen, Schwimfüssen und Schnabel. Die Seeschwalbe ist in fortwährender Thätigkeit. Tag und Nacht hört man ihr Kriäh, Kriäh. Meist fliegt sie dicht über der Oberfläche, mit bald langsamerem, bald schnellerem Flügelschlage, ununterbrochen stosstauchend. Sie liebt die Nähe des Strandes. Ein einziges Mal, am 1. Januar auf 40^o 39,5' S. Br. und 72^o 58' O. L., beobachteten wir auf kurze Zeit eine *Sterna* in der Nähe des Schiffes. So geschickte Flieger sie sind, so ungeschickt bewegen sie sich auf ihren kurzen dünnen Beinen an Land. Bei unserer Ankunft auf Kerguelen hatten sie sich bereits gepaart. Sie nisten einzeln an etwas höher gelegenen Orten, um gegen die Feuchtigkeit geschützt zu sein und legen ein oder zwei gefleckte Eier, in deren Bebrütung ♂ und ♀ abwechseln. Ihre Brut vertheidigen sie muthig, mit dem scharfen spitzigen Schnabel auf ihre Angreifer stossend. Erhebt eine *Sterna* das Schlachtgeschrei, so sammelt sich gleich eine grössere Schaar und verfolgt den gemeinsamen Feind, ihn mit lautem zornigen Terek Trr Terek umfliegend. Die Brutzeit scheint ziemlich unbestimmt zu sein, denn wir fanden bei unserer Ankunft wie bei dem Verlassen von Kerguelen frische Eier. Die Jungen tragen ein buntfarbiges Kleid und trippeln fast geschickter als ihre Eltern am Strande herum.

Als Nachtvogel — Ross beobachtete bereits einen solchen auf Kerguelen — führte sich ein Taucher ein, der auf der Mittelwache zwischen 12 und 4 Uhr an Bord geflogen kam. Unterseite weiss, Oberseite glänzend schwarzbraun, Schnabel schwarz, an der Spitze hakig gebogen, kürzer als der Kopf, Lauf- und Schwimfüsse blau, die drei Zehen bis zu den Krallen durch Schwimhäute

verbunden, Augen dunkelbraun, Nasenröhre durch eine Scheidewand in zwei schlitzförmige Hälften getheilt, die sich nach oben öffnen, Flügel und Schwanz kurz, Flügelbreite 39, Länge 23 Centimeter. Beine weit nach hinten eingelenkt. Figur kurz und gedrungen, wie bei einer Lumme — sehr wahrscheinlich *Halodroma urinatrix* (Red.). — In Foundery-Branch fanden wir am 17. November vier Exemplare, mit grossen weissen rund ovalen schon bebrüteten Eiern, die in Erdlöchern am Strande wohnten. Sie lieben stilles ruhiges Wasser und halten sich vorzugsweise in den tiefeinschneidenden geschützten Buchten auf. Anfang Dezember sahen wir ihn in der Tucker-Strasse zum ersten Male in grösserer Anzahl, einen Monat später fanden wir ihn in der Whale- und Irish-Bay. Sie tauchen im Sitzen oft und anhaltend längere Zeit unter, als über Wasser sich aufhaltend. Ihr Flug ist flatternd und ungemein schwerfällig. Sich stets dicht an der Oberfläche haltend, bedienen sie sich ihrer Flügel selten und nur auf kurze Entfernungen. Ungemein scheu und vorsichtig, verschwanden sie bei Annäherung eines Bootes, schon in weiter Distanz untertauchend. Bei ruhiger See und klarem Wetter beobachtete ich den Taucher ein einziges Mal, etwa drei Seemeilen von der Küste entfernt.

Von den auf Kerguelen nistenden Sturmvögeln erübrigen noch zu besprechen zwei Sturmtaucher, wenn die Bestimmung richtig. Der kleinere dunkelgrau, Flügelbreite 85, Länge 35 Centimeter, hatte bei unserer Ankunft in Betsy-Cove bereits Junge und wurde hier wiederholt aus seinem Baue ausgegraben, während ich ihn an anderen Plätzen nicht getroffen habe. Den grösseren *Puffinus* fanden wir am 19. November in Foundery-Branch, wo er aus langen, breiten und hohen, gut ausgepolsterten Gängen mit ganz frisch gelegtem, grossen weissen Ei ausgegraben wurde. Farbe dunkelgrau, nach dem Kopf zu lichter werdend, Unterseite atlasweiss, um die Augen ein dunkel gefärbter Ring, Flügelbreite 1,06, Länge 45 Centimeter. Starker, an der Spitze hakig gebogener Schnabel. Der Mageninhalt bestand meist aus Sepien-Schnäbele und Resten von Krebsen. Auf offenem Meern sahen wir den grossen Sturmtaucher zum ersten Male am 27. December. Sehr häufig sind beide Arten auf und um Kerguelen jedenfalls nicht.

Tylas strophiatius.

Eine neue Vogelart von Madagascar.

Von Leonhard Stejneger in Bergen.

Tylas strophiatius. Diagn. Supra cinereus, pileo nigro, nitore nonnullo chalybaeo, fronte vix distincto; loris et regione periophthalmica nigris; mento albo, macula parva nigra; parauchenio guttureque pure albis; fascia pectorali satis circumscripta dilute cinerea; gastraeo reliquo albedo, ochraceo-tincto. Stat. *T. albigularis*.

Long. rostr. a. fr. 21 mm.
 al. 115 mm.
 caud. 86 mm.
 tars. 22 mm.

Die Vergleichung dieser Art mit dem naheverwandten *T. albigularis* ergiebt als hauptsächlichste Unterschiede:

1) Die deutlich markirte hellgraue Brustbinde, oberhalb welcher die Farbe der Unterseite rein weiss ist und unterhalb welcher das Weiss der Unterseite ockergelblich überflogen ist.

2) Ist die Stirn so dunkel gefärbt, dass es zweifelhaft erscheint, ob dieselbe von dem Schwarz des Scheitels und Nackens verschieden ist.

3) Geht die graue Farbe der Handschwingeränder nicht so weit nach vorn wie bei *T. albigularis* und bildet sich auf diese Weise ein grosser dreieckiger schwarzer Fleck auf dem Flügel, während sich die grauen Ränder bei *albigularis* soweit nach vorn erstrecken, wie die Aussenfahnen der Handschwinger überhaupt sichtbar sind.

Die Federn vom Unterkiefer nach hinten sind aschgrau. Dadurch wie durch den kleinen schwarzen Fleck am Kinnwinkel scheint sich *T. strophiatus* dem *T. Eduardi* zu nähern.

Die dritte Handschwinge gleicht der siebenten, die fünfte und sechste sind die längsten, die vierte ist kaum kürzer, die siebente ist 5 mm. kürzer als die sechste.

Ein Exemplar dieser neuen Art ist durch die norwegische Mission in das Museum zu Bergen gelangt, welches auch ein Exemplar von *T. albigularis* besitzt. Dieselbe stammt wahrscheinlich von der Westküste.

L. St.

Nach den mir von Herrn Stejneger mitgetheilten ausführlichen Notizen nebst einer guten colorirten Abbildung seines neuen *Tylas* erscheint auch mir die Artselbständigkeit dieses Vogels nicht länger zweifelhaft. Ich konnte diese Abbildung mit schönen Exemplaren von *T. albigularis* und *T. Eduardi* in der hiesigen Sammlung vergleichen. Die graue Oberbrustbinde ist höchst charakteristisch.

Bremen, den 12. Dezember 1879. Dr. G. Hartlaub.

Der Eis-Sturmvogel in Schleswig-Holstein.

Ogleich ich ausser einigen zweifelhaften Zeugnissen nur in einzelnen Fällen sichere Beweise von dem Vorkommen des Eis-Sturmvogels (*Procellaria glacialis*) in Schleswig-Holstein erhalten habe,*) glaube ich doch annehmen zu dürfen, dass dieser nordische Gast besonders an der Westküste nicht allzuselten sich einfindet. Unsere Bevölkerung ist so wenig achtsam und in der Unterscheidung der Vögel geübt, dass jedes nur einigermaßen ähnliche Gefieder unter irgend einer allgemeinen

*) Vergl. „die Vögel Schleswig-Holsteins“ und „Schriften des naturw. Vereins für Schleswig-Holstein II. 124.

Bezeichnung zusammengefasst wird. So sind auch die mir vorgekommenen Fälle, wo *Procellaria glacialis* für eine „gewöhnliche Möve“ gehalten und darum der Aufbewahrung nicht werth erachtet worden war, gewiss nur einzelne von mehreren. Um so dankenswerther ist die Nachricht über einen in der Mitte Holsteins (27ⁿ 40' L., 53ⁿ 50' Br.) gefangenen Vogel dieser Art durch die Herren Lehrer Thoms und Dr. med. Gronow in Kaltenkirchen. Die von dem Ersteren zum Zweck der Bestimmung gegebenen Daten und die ausführlicheren Mittheilungen des Letztgenannten lauten wie folgt.

Am 21. October sah eine alte Frau auf einer umgepflügten Koppel des Oersdorfer Feldes, und zwar in unmittelbarer Nähe des Dorfes, einen „seltsamen Vogel“ von heller Farbe auf der Erde sitzen. Sie ergriff denselben und brachte ihn zu einem im Dorfe wohnenden Bauern. Dieser erkannte an den Schwimmfüssen einen Wasservogel und setzte das Thier auf einen kleinen Hofteich, der mit einigen Enten bevölkert war. Der Vogel schien sich auf dem Wasser sehr behaglich zu fühlen, er wurde munterer und schwamm zu den Enten. Letztere wurden sehr bestürzt, denn sie entflohen unter heftigem Geschnatter. Jener schwamm nun langsam rudend auf der Wasseroberfläche umher, tauchte hin und wieder seinen Kopf ins Wasser und reinigte sein Gefieder. Nach Art der gründelnden Enten aber vermochte er seinen Körper nicht hinunter zu bringen.

Nach einiger Zeit verliess er das Wasser, ging sehr schwerfällig ans Land und verhartete hier in träger Stellung, meistens sitzend. Brotstücke, Weizenkörner, Kartoffeln etc. die ihm aus Unkunde vorgeworfen wurden, liess er unberührt; dagegen versuchte er Speckstückchen zu ergreifen und zu verschlingen. — In dieser Weise hat er drei Tage auf dem Gehöft des Landmanns gelebt, hat Tag und Nacht auf dem Wasser oder am Ufer des Teiches zugebracht, unbekümmert um Hunde und Katzen und ohne die Flucht anzustreben. Er liess sich leicht ergreifen und streicheln und setzte sich hierbei nicht zur Wehre. Die auf dem Hofe befindlichen Enten und Hühner hatten mittlerweile Freundschaft mit dem Fremdling geschlossen und duldeten es, dass derselbe sich ihnen zugesellte. Zufällig fuhr ich über den Hof des Landmanns, dieser zeigte mir den eben verstorbenen Vogel und schenkte ihn mir. (Gr.)

Die Messung ergab Flugweite: 1 M., Länge 49 ctm., Schwanz 12 ctm., Schwingen 32 ctm., Schnabel 4 ctm., Kopflänge 6 ctm.

Die Färbung des Gefieders und der nackten Theile stimmte im Ganzen mit den bezüglichen Angaben in Brehm's Thierleben überein, nur fanden wir die Schnabelwurzel etwas heller und die Füsse (statt gelb) weiss mit einem Stich ins Bläuliche. — Das Thier war vollständig fettarm, sehr abgemagert und daher von geringem Körpergewicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stejueger Leonhard

Artikel/Article: [Tylas strophiatius 182-183](#)